

wo er zwei Jahre lang studierte und den akademischen Grad eines Baccalareus erlangte. Daraufhin wechselte er an die Universität Wittenberg, wo er jedoch nur wenig mehr als ein halbes Jahr blieb, um dann nach Vacha zurück zu kehren und dort das Amt eines Pfarrschulmeisters zu bekleiden. 1521 erfolgte auf Anraten seines Vaters die Priesterweihe unter Bischof Adolf von Merseburg. Danach war Witzel Vikar und Stadtschreiber in seiner Heimatstadt. Zu Beginn der zwanziger Jahre veränderte sich seine Situation aufgrund seiner Wendung zur reformatorischen Lehre grundlegend. Durch seine Heirat mit Elisabeth Kraus, die aus Eisenach stammte, lernte er vermutlich den reformatorisch gesinnten Pfarrer Eisenachs, Jakob Strauß, kennen, als dessen Mitarbeiter er an der Visitation Thüringens 1525 teilnahm. Auf Strauß' Empfehlung hin, erhielt Witzel Anfang 1525 auch die Pfarrstelle im thüringischen Wenigen-Lüpnitz (Wenigenlupnitz). Dort versuchte er gegen die Unruhen zu wirken, welche der Bauernkrieg mit sich brachte. Sogar an Thomas Müntzer selbst schrieb Witzel und beschwor ihn, von seinem Tun Abstand zu nehmen. Diese Kontaktaufnahme brachte ihn jedoch in den Verdacht, selber mitschuldig an den Unruhen gewesen zu sein. Rufschädigende Beschuldigungen führten schließlich dazu, dass er seine Pfarrstelle in Thüringen aufgeben musste. Da er jedoch auf Luthers eigene Fürsprache verweisen konnte, wurde er ab Oktober 1525 Pfarrer in Niemeck bei Wittenberg. Diese räumliche Nähe zu Wittenberg führte jedoch nicht zu intensiveren Kontakten zu Luther und den anderen Wittenberger Reformatoren. Witzel betrieb stattdessen eigene patristische Studien und lernte Hebräisch. Der humanistische Hintergrund der theologischen Anschauungen Witzels wird dadurch deutlich. Schon 1527 wandte er sich in zwei heute verlorenen Schreiben an Melanchthon und Jonas, in denen er sich offenbar kritisch über die Verfassung der reformatorischen Kirche äußerte und deren Unterschiede zur Jerusalemer Urgemeinde aufzeigte. Während der großen Kirchenvisitation von 1529 trug Witzel dann seine Zweifel an der reformatorischen Lehre abermals vor, ohne jedoch Gehör zu finden. Am Religionsgespräch in Marburg nahm er zwar nur als Beobachter teil, verfasste dazu gleichwohl eine Schrift – einen Dialog über die Kirche. Nur ein Jahr später sollte die Affäre um Johannes Campanus, der mit seinen antitrinitarischen Überzeugungen öffentlich aufgetreten war, üble Folgen für Witzel zeitigen. Wie schon 1525 im Bauernkrieg geriet er abermals in einen für ihn schlimmen Verdacht. Bei einem Aufenthalt von Campanus in Niemeck 1528 hatte er nämlich Kontakt zu diesem gehabt und wurde nun beschuldigt, ebenfalls antitrinitarische Auffassungen zu vertreten. Man nahm ihn fest und ließ ihn erst nach langen Untersuchungen und wieder nur auf Fürsprache Luthers hin frei. Trotz des abermaligen Einsatzes des Reformators für ihn, war sein Bruch mit der reformatorischen Bewegung nicht mehr aufzuhalten. 1531 bat er um Entlassung aus dem Pfarrdienst in Niemeck und kehrte nach Vacha zurück. Seine Publikationen führten dort aber zur Ausweisung durch Landgraf Philipp von Hessen. Der Bruch zwischen Witzel und den Wittenberger Theologen war